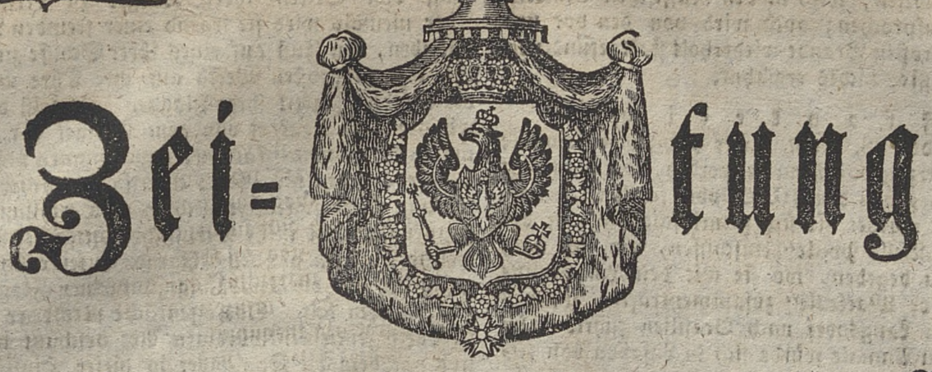
№ 233. 1842.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 6. Oktober.

Inland.

Berlin den 3. Oktober. Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, ist aus Schlesien, und

Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg von Bonn hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des General-Stabes der Armee, v. Krauseneck, ist von Eilenburg, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister, von Rochow, von Rekahn, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Allgemeinen Kriegs-Schule, Rühle von Lilienstern, von Kreuznach, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, von Lützow, von Glogau, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister, von Bodelschwingh, aus der Rheingegend, der Königl. Würtembergische General-Lieutenant und General-Inspekteur der Kavallerie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismark, von Leipzig, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, von Neu-Strelitz, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Wheaton, von Stuttgart hier angekommen.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 27. Sept. Der Kaiser ist am 16. d. M. von Moskau nach Tula abgereist, wo Se. Majestät am 17. Sept. das Kadetten-Institut, das Zeughaus und die Waffenfabrik besichtigte. Am 18. reiste der Kaiser über Orel, wo Truppen-Musterungen stattfanden, nach Kursk.

Heute enthalten unsere Zeitungen die erste Nachricht über den großen Brand von Kasan. Die Gesammtzahl der am 5. und 6. Sept. eingeäscherten Gebäude wird auf 1317 angegeben, und zwar 1) steinerne: 9 Kirchen (worunter 1 Mönchskloster), das Seminar, die Hotels der Adels-Versammlung, des Militair-Gouverneurs, des Universitäts-Rektors, des Syndikus und anderer Beamten der Universität, ein Theil der Studenten-Wohnungen, die Sternwarte, die Post, das städtische Krankenhaus und das Hospital, das Irrenhaus, das Zuchthaus, das Polizeihaus, ein Theil des Gymnasiums, 288 Privathäuser, das Gostinoi-Dwor (Basar), viele andere Reihen von Läden, der Markt genannt Tolkutsch, 182 einzeln stehende Boutiquen ꝛc., zusammen 451 Gebäude. 2) Hölzerne: das Exerzierhaus, das Theater, 15 Buden, 10 Polizei-Wachthäuser und 841 Privathäuser, zusammen 868 Gebäude. Außerdem ist auch eine hölzerne Brücke über die Bulaka abgebrannt. Den Verlust abzuschätzen, ist bisher noch nicht möglich gewesen, denn er besteht, außer den Gebäuden, hauptsächlich aus Waaren und Wechseln, die in den Comtoiren und Magazinen von Kaufleuten abgebrannt sind, welche von der Messe zu Nishney-Nowgorod noch nicht zurückgekehrt waren. Nur 3 Personen, die den niederen Volksklassen angehörten, sind bisher unter den Trümmern todt gefunden worden; 16 Polizei-Beamte sind durch Brandwunden oder auf andere Weise verletzt. — Die Vermuthung daß das Feuer

angelegt gewesen, wird in den Russischen Blättern nicht ausgesprochen; auch wird von den vor und nach dem großen Brande wiederholt stattgefundenen Feuersbrünsten nichts erwähnt.

Frankreich.

Paris den 28. Sept. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale werden, wie man jetzt behauptet, gegen den 10. Oktober in Brest erwartet. Dort würden sie sich gemeinschaftlich auf der Fregatte „Belle Poule" einschiffen, um sich nach Lissabon zu begeben, wo sie mit dem Linienschiffe „la Ville de Marseille" zusammenträfen, welches Herrn von Langsdorf nach Brasilien führt. Der Herzog von Aumale würde sich in Lissabon von seinem Bruder trennen und auf einem Dampfschiffe nach Algier begeben; der Prinz von Joinville aber würde gleichzeitig mit der „Ville de Marseille" nach Rio Janeiro unter Segel gehen.

Ueber die orientalischen Angelegenheiten äußert sich heute das Journal des Debats in folgender Weise: „Die ministerielle Revolution, welche in Konstantinopel stattgefunden hat, war seit langer Zeit vorausgesehen, und man kann mit derselben Bestimmtheit voraussehen, daß jene Revolution nichts an der Lage des Türkischen Reiches ändern wird. Einem unheilbaren Uebel preisgegeben, wird das Türkische Reich es abwechselnd mit verschiedenen Aerzten versuchen; aber es giebt kein Mittel gegen den Tod."

Der Graf von St. Aulaire, Französischer Botschafter am Hofe von St. James, ist am 25sten vom Schlosse Eu nach London abgereist.

Die Königliche Familie wird morgen oder übermorgen zurückerwartet. Das Befinden der Herzogin von Orleans war, nach den neuesten Mittheilungen aus Eu, wieder befriedigender geworden.

Börse vom 27. September. Die Französischen Renten stellten sich heute abermals etwas niedriger. Man fürchtete, daß der Liverpooler Brand ungünstig auf den Stand der Englischen Konsols einwirken werde.

Paris den 29. September. Das Commerce enthält folgenden Artikel: „Unsere Korrespondenz aus Washington überbringt uns eine wichtige Nachricht, die den Verträgen von 1831, 1833 und 1841 den letzten Streich versetzt. Das Amerikanische Kabinet hat der Französischen Legation eine Mittheilung gemacht, um die Lage der vereinigten Staaten, wie sie sich nach dem mit Lord Ashburton abgeschlossenen Vertrage gestaltet, klar darzulegen. Die Regierung von Washington erklärt in dieser Note, daß es ihr zu keiner Zeit und für keine Sache möglich sein werde, eine fremde Nation an dem Souveränitäts-Rechte über Amerikanische Schiffe Theil nehmen zu lassen. Die Union ist bereit, sich mit allen Mächten zu verständigen, um den Gesetzen, welche gegen den Sklavenhandel erlassen worden sind, Achtung von Seiten ihrer Bürger zu verschaffen. Aber niemals wird sie irgend einer fremden Nation erlauben, den Fuß auf eines ihrer Schiffe zu setzen. Sie legt zu großen Werth auf ihre Ehre und auf die Unabhängigkeit ihrer Flagge. Dies ist die Art, wie der letzte Traktat von dem Kabinet der Vereinigten Staaten verstanden, angenommen und kommentirt worden ist. Nach einer so kategorischen Erklärung kann augenscheinlich selbst Herr Guizot für Frankreich nicht mehr Verpflichtungen übernehmen, welche Amerika als demüthigend für seine Ehre, als gefährlich für die Unabhängigkeit seiner Flagge zurückgewiesen hat. Das öffentliche Recht der Meere ist durch jenen denkwürdigen Akt beschützt worden, und nachdem die Engländer in dieser Hinsicht den Vereinigten Staaten nachgegeben haben, können sie von keiner Macht mehr die Aufrechthaltung des Durchsuchungs-Rechtes verlangen, ohne von derselben eingeständlich das Opfer ihrer Würde und ihrer souverainen Rechte zu fordern."

Der hiesige Englische Botschafter, Lord Cowley, erhielt gestern durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht von dem Tode seines ältesten Bruders, des Marquis von Wellesley. Man glaubt, daß der Botschafter, in Folge dieser Nachricht, auf einige Zeit nach England gehen wird.

Herr Diard, einer der berühmtesten Schüler Cuvier's, ist vor einigen Tagen, nach einer Abwesenheit von 20 Jahren, die er auf die mühsamsten Forschungen in Indien verwendete, in Havre gelandet. Er kehrt mit einer unendlichen Menge kostbarer Gegenstände zurück, die das National-Museum bereichern werden. Herr Diard führt unter Anderen etwa 30 Fässer jenes köstlichen schwarzen Lacks mit sich, mit dem das Porzellan gefärbt werden kann und dessen Bereitung bisher das ausschließliche Geheimniß der Chinesen war. Von Java bringt er neue Pflanzen mit, die durch ein ganz besonderes Aufbewahrungs-Verfahren trotz der langen Seereise frisch erhalten worden sind.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 20sten erhalten, denen zufolge die Araber auf der einen Seite ein förmliches Spiel mit ihren Gegnern, den Franzosen, zu treiben scheinen, während sie auf der anderen offen die Feindseligkeiten begonnen haben.

Börse vom 28 September. An der heutigen Börse war die 5pCt. Rente sehr ausgeboten, während sich im Gegentheil die 3pCt. um 1 Cent. hob. Es hieß, daß die Königin Marie Christine eine bedeutende Summe 5pCt. Rente zum Verkauf gestellt habe, und es fehlte nicht an Leuten die daraus folgerten, daß das Geld zu einem neuen Reactionsversuche in Spanien dienen solle. Andererseits behauptete man, daß die verwittwete Königin von Spanien die Absicht habe, sich in der Schweiz oder Italien anzukaufen, und deshalb einen Theil ihrer Französischen Renten veräußern lasse. Alle übrigen Fonds, auch die Spanischen, waren gesucht.

Großbritanien und Irland.

London den 25. Sept. Der Morning-Chronicle hat folgende Nachrichten aus China: Die Regierung von China bezahlt für den Kopf eines Engländers 500 Dollars, für den eines Artillerie-Offiziers 1000, für den eines Schiffs-Kommandanten 3000 Dollars. Sobald die Engländer landen, fliehen die Chinesen eilig davon und sammeln sich erst in großer Ferne wieder. Mitunter nähern sich die Kühnsten unseren Soldaten und betasten das Tuch an ihren Röcken, über das sie verwundert zu sein scheinen. Ein Chinesischer Priester ward dahin gebracht, eine Abtheilung Engländer nach seinem Tempel zu führen. In seinem Hause befand sich eine große Anzahl scheußlicher Götzenbilder; eins unter denselben stellte einen mißgestalteten Barbier mit einem Rasir-Messer dar. Im Tempel standen auf der einen Seite des Altars 6 Idole, deren Physiognomie und Haltung ungemein grotesk; auf der andern Seite befanden sich eben so viele Götzenbilder, die gleich scheußlich waren; aber die schrecklichsten Gestalten unter ihnen waren die Frauenbilder. Die Chinesen opfern ihren Götzen Schüsseln mit Zuckerwerk und rufen dabei: Chin, Chin, während sie 9 Mal mit der Stirn gegen die Erde schlagen. Dieser Kultus heißt Chin-Minning.

Nach dem Globe ist Herr Dubort, ein Oberbeamter der Französischen Post in London angekommen, um einen neuen Postvertrag auf einer liberalen Basis zu unterhandeln. Die Anglo-Ostindische Post soll via Frankreich rascher befördert und von den bisherigen Plackereien befreit werden.

London den 26. Sept. Die Königin hielt vorgestern zu Windsor eine Geheimeraths-Versammlung, in welcher die fernere Prorogirung des Parlaments vom 6. Oktober bis zum 10. November beschlossen und öffentliche Dankgebete in allen Kirchen des Reichs für die diesjährige reiche Aerndte angeordnet wurden.

Der Marquis von Wellesley, ältester Bruder des Herzogs von Wellington, ist im 83sten Jahre seines Alters gestorben. Er hatte sich in früheren Jahren durch sein Verwaltungs-Talent in Indien und Irland ausgezeichnet. Ihm folgt sein nächster Bruder, Lord Maryborough, im Marquisat, da der Verstorbene kinderlos war.

Die neuesten Berichte aus Liverpool von Sonnabend Nachmittag melden, daß der Brand der Speicher und Packhäuser in Fromby-Street glücklich gelöscht worden ist. Der Betrag des Verlustes wird noch nicht mit Genauigkeit angegeben; man schätzt denselben indeß auf mindestens 500,000 Pfd. St. Auch der Ursprung des Feuers ist noch nicht ermittelt; Unvorsichtigkeit oder ein bloßer Zufall in einem der Magazine von Crompton-Street wird als die wahrscheinlichste Ursache angenommen. Die Verluste, welche die verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften durch dies Feuer erleiden, werden bis jetzt auf 350,900 Pfd. angegeben.

Die neuesten Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung, welche bis zum 30. Juli reichen, melden, daß die Ausgewanderten in Port Natal sich sämmtlich den gegen sie abgesandten Britischen Truppen ergeben haben. Auch heißt es, daß Oberst-Lieutenant Cloete, der sich jetzt in Petermauritzburg befand, eine Proklamation erlassen hat, in welcher allen Ausgewanderten Amnestie verheißen wird, mit alleiniger Ausnahme der desertirten Militairs oder, wie man glaubt, nur derjenigen Deserteurs, welche sich auf die frühere Aufforderung zur Rückkehr nicht gestellt haben, und von fünf der Hauptführer der Boers, nämlich Praetorius, Prinslo, Berger und der beiden Bredas, Vater und Sohn. Die Ausgewanderten hatten bereits vorher alle von ihnen gefangen genommenen Engländer auf freien Fuß gestellt. Dieselben sind, 19 Mann an der Zahl, nämlich 18 Gemeine und ein Unteroffizier vom 27sten Regiment, zurückgekehrt und haben versichert, daß sie in ihrer Gefangenschaft sehr gut behandelt worden seien. In Bezug auf diese Nachrichten sagt der Standard: „Jetzt bleibt aber noch die Erledigung des schwierigsten Punktes übrig, die Art und Weise nämlich, wie Port Natal kolonisirt oder unter Britischem Scepter behauptet werden soll. Nach dem, was geschehen ist, und in Betracht der großen Fruchtbarkeit des umliegenden Landes würde es offenbar Thorheit sein, diese Niederlassung aufzugeben; es wird aber zugleich nothwendig sein, sowohl die Eingebornen zu gewinnen, als für den Nothfall eine wirksame Schranke gegen sie zu errichten. Die unter der Whigverwaltung stattgehabte ganz verkehrte Behandlung der Gränz-Angelegenheiten unserer Cap-Kolonie muß rasch und kräftig wieder gut gemacht werden, wenn nicht die jetzige Unzufriedenheit der Englischen Kolonisten mit vollstem Grunde noch zunehmen soll."

Der Naval and Military Gazette zufolge sollen die Britischen Streitkräfte in Kanada sehr bald reduzirt und mehrere Regimenter davon, wenn der Krieg in China noch fortdauert, aus Amerika direkt nach Asien beordert werden.

Der Courier will wissen, daß die Englische Regierung schon jetzt fest entschlossen sei, die Englischen Häfen dem Amerikanischen Getreide zu öffnen. Sie erreiche dadurch den doppelten Zweck, das Brot in England wohlfeiler zu machen und die Amerikanischen Kaufleute zu bestimmen, daß sie Englische Waaren als Rückfracht nähmen.

Spanien.

Madrid den 17. Sept. Ein Brief aus Malaga meldet: Die Beamten bekommen keinen Gehalt und sind alle mißvergnügt. Der Schmuggelhandel wird in einer fürchterlichen Ausdehnung getrieben; un-

sere Provinz ist mit eingeschwärzten Waaren überschwemmt und kein Maravedi fließt in den Schatz. — In Alcira und Cariagente, dem Garten Spaniens, hat ein Hagelsturm einen Schaden in den Feldern angerichtet, den man auf 8 Mill. Realen rechnet. Nach dem Corresponsal sind Hagelstücke gefallen, die 8 Pfd. (?) wogen.

Nach dem Constitucional sind in dem kleinen Flusse Galet auf der Küste von Catalonien auf einmal an Contrebande 500 Ballen Tabak und 250 Ballen Waaren gelandet worden.

Nach dem Patriota hat Herr Olozaga folgende Instruktionen erhalten: 1) Nicht über die Geschäftsfrage in Paris zu sprechen; 2) die Heirathsfrage nicht zu berühren; 3) auf keine Weise von den Mächten die Anerkennung der Königin Isabella zu begehren.

Die offizielle Gazeta enthält ein ministerielles Cirkular, worin gegen die schreienden Mißbräuche der Preßfreiheit geeifert und den politischen Chefs anempfohlen wird, das geeignete Einschreiten nicht zu versäumen. Auch sollen sich die Angestellten nicht auf Journalpolemik einlassen.

Deutschland.

München den 28. Sept. (Nürnb. Corr.) Aus zuverlässiger Quelle angelangten Briefen aus Athen zufolge, ist Se. Majestät der König Otto von Griechenland einer ihm drohenden Lebensgefahr bei einem Sturze vom Pferde durch seine Geistesgegenwart glücklich entgangen und hat nur einige ganz unbedeutende Kontusionen an den Ballen der Hände, mit denen er die Schwere des Falles paralysirte, und am Oberschenkel dabei erlitten.

Bis zu Michaeli müssen alle Festsäle des neuen Residenzhauses zu München vollendet sein, da die Hochzeit des Kronprinzen darin gefeiert werden soll. Der Staatsminister von Rochow wird die Königliche Braut nach Bayern geleiten.

Nürnberg den 26. Sept. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, welche am 23. d. hier eingetroffen, und im Gasthause „zum Baierischen Hof abgestiegen war, ist heute nach einem dreitägigen, den Sehenswürdigkeiten Nürnbergs und seiner Umgegend gewidmeten Aufenthalt, nach Frankfurt a. M. abgereist.

Leipzig den 29. Sept. Halevy's neue Oper „Die Königin von Cypern“ findet hier so großen Beifall, daß sie im Laufe von acht Tagen drei Mal gegeben werden mußte. Der dramatische Werth derselben wird einstimmig anerkannt und der Fortschritt des Komponisten der „Jüdin“ zeigt sich in diesem Werke aufs entschiedenste. Halevy stammt bekanntlich von Deutschen Eltern ab, die aus Glogau (Lissa?) nach Paris zogen, wo Cherubini sich des genialen Knaben väterlich annahm; er hatte ihn auch zu seinem Nachfolger in der Leitung des Königl. Konservatoriums gewünscht; doch der König entschied für Auber.

Frankfurt a/M. den 29. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen kam vorgestern, gestern Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, hier an. — Wie es heißt, wird Se. Majestät der König von Preußen nur auf der Durchreise unsere Stadt berühren.

Für den übermorgen Vormittag stattfindenden Abmarsch der Bundestruppen ist Alles vorbereitet und unsere Linie löst morgen die Oesterreichischen Truppen auf den seither von diesen besetzten Posten ab.

Oesterreich.

Wien den 26. September. In Ungarn drängen sich die Congregationen in allen Comitaten, und wenn dabei mitunter auch recht heilsame Maßregeln beschlossen werden, so geht es doch auch nicht ganz ohne Auftritte ab im Geiste jener barbarischen Zeit, die im Magyarenlande nun wohl vorüber sein dürfte. So wurde ganz kürzlich in Fünfkirchen ein friedlicher Bürger, welcher sich unter die betrunkenen adeligen Wähler wagte, von diesen anfänglich zum Essen eingeladen, und dann todtgeschlagen — ein sonderbares Dessert! — Heute fand auf der Semmeringer Haide ein großes Manöver statt, welchem die Garnison der Residenz beiwohnte. — Im polytechnischen Institute ist das Modell einer Gebirgs-Eisenbahn aufgestellt, welches von dem Grafen von Westphalen, Königl. Preuß. Oberstlieutenant, ausgeführt, und den Behörden zur Begutachtung vorgelegt wurde. Wird dieselbe angenommen, so kann die Eisenbahn nach Dresden über das Erzgebirge, statt, wie man jetzt will, längs der Elbe nach Pirna geführt werden. Die Bahn würde dadurch um $4\frac{1}{4}$ Meilen kürzer, und die Unkosten geben eine Verminderung von fünfthalb Mill. Gulden C. M.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im abgelaufenen Monat September c. im Ganzen 1026 Fremde in Posen eingetroffen.

Berlin den 3. Okt. Den neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, war Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen am 6. August glücklich in Teneriffa eingetroffen, hatte den berühmten Pico de Teneriffa bestiegen und am 11. bei sehr günstigem Winde die Reise nach Brasilien fortgesetzt.

Die Königsb. Zeitung enthält folgenden Artikel: Jedes ehrenwerthe Volk ehrt seine großen Männer, und wer nicht in den engherzigsten Egoismus, oder in den kurzsichtigsten Partikularismus seines Standes und Gewerbes versunken ist, beweist denen, die für das Gemeinwohl mit Einsicht und Kraft gewirkt haben, gern seine Dankbarkeit. — Die Geschichte Preußens seit 1807 erzählt, was Herr Staats-Minister v. Schön für das Heil des Staates gewirkt und zu wirken gestrebt hat. Wenn die Nachwelt sein Verdienst würdigt, so soll sie auch erfahren, daß seine Zeit-

genossen nicht gleichgültige Zeugen davon gewesen sind. Es ist eine Ehrensache für die Provinz, ihrem großen Landsmanne für seine dem öffentlichen Wohle gewidmete Wirksamkeit ein Denkmal der öffentlichen Dankbarkeit zu errichten. — Schon ist in Zeitungen davon gesprochen worden, und jede zarte Rücksicht, welche Zurückhaltung gebieten könnte, fällt nun weg. Wir sprechen daher das frühere Vorhaben jetzt öffentlich aus: ein Grundbesitz der v. Schönschen Familie soll für alle kommenden Zeiten den Dank bezeugen, den das Vaterland dem Herrn Staatsminister v. Schön freudig zollt. Die bereits eingegangenen Unterzeichnungen sichern die Ausführung dieses Gedankens. Kein vergängliches Denkmal, keine dem Wechsel unterworfene Anstalt ist zu errichten: ein Stück Land wird erworben werden, dessen Name spätern Geschlechtern verkünden soll, daß der Preuße das Verdienst um das Vaterland zu ehren weiß. Findet die Unterzeichnung solchen Fortgang, daß ein bedeutendes Besitzthum dargebracht werden kann, so wird es der Provinz zum Ruhme gereichen; fällt das Opfer patriotischer Dankbarkeit kleiner aus, so wird darum die Bedeutung nicht geringer seyn. — Vertrauungsvoll laden wir zur Theilnahme an diesem Unternehmen ein, welches auch die vollkommenste Billigung Sr. Maj. des Königs erhalten hat.

Berlin. — Eine traurige Nachricht zirkulirt hier in den höhern Zirkeln und wird als positiv ausgegeben, daß nämlich die beiden hoffnungsvollen Preußischen Gardeoffiziere, v. Hiller und v. Gersdorf, welche am Kaukasus als Freiwillige den Russischen Feldzug mitmachten, von den Tscherkessen erschossen worden sind. Man fängt daher hier immer mehr an, eine allgemeine Niederlage der Russen um so wahrscheinlicher anzunehmen, als über die Militärpositionen, was sonst immer zu geschehen pflegte, keine offizielle Nachrichten veröffentlicht worden sind. Der Kaukasische Krieg scheint besonders dazu geeignet zu sein, den Grundsatz festzustellen, daß die Zeit der Eroberungen für die Europäischen Mächte für immer vorüber ist, und die Kosten des Aufwandes in keinem Verhältnisse mehr mit den Quadratmeilen stehen, um die man sein Besitzthum erweitert.

Ein unter dem Titel: „Schlußbetrachtungen eines historischen Ueberblickes" in der Berliner Voss. Ztg. abgedruckter Artikel schließt mit folgenden Worten: „Täglich geltender macht sich die Wahrheit, daß Fürst und Volk nur allein sich rechtlich tangiren, und in ihren allgemeinen Interessen Eins sein müssen; daß keine Standesclique zwischen Fürst und Volk stehen dürfe, um gegenseitiges Verständniß, die volle Entfaltung von Wahrheit und Recht, und die Entwickelung wahrhaft nationalen Lebens zu erschweren. Immer unabweislicher stellt sich daher die Forderung der freien Presse heraus, die ihre Schranke nur im Gesetze haben darf, das seine natürlichste Geltendmachung wiederum nur im mündlichen und öffentlichen Gerichtsverfahren mit Geschwornen findet. Nur bei diesen Prämissen kann überhaupt erst von einer öffentlichen Meinung im vollen Sinne des Worts die Rede sein, und dahin sind daher zunächst und immer wieder die Wünsche des Volkes zu richten. Das ist nicht Grille, nicht Vorurtheil; es ist die Forderung der Vernunft. Und fragen wir die Geschichte, steht sie im Widerspruche mit diesen ewigen Wahrheiten? — mit Nichten. Sie lehrt vielmehr, daß, je intelligenter die Glieder eines Staates, je freisinniger alle Institutionen in demselben sind, je bestimmter, allgemeiner und ausnahmsloser das Recht gehandhabt wird, um so mehr volksthümliches Element, um so bedeutsamere nationale Grundlage, um so kräftigere Entwickelung in Wissenschaft, Kunst, Industrie, Agricultur und Handel, überhaupt um so mehr Entfaltung wahrer Macht und Attribute weltgeschichtlicher Bedeutung eines Staates. Wahrhaft groß ist daher der Fürst zu nennen, der im Eingehen auf die Verwirklichung solcher Thatsachen seine höchste Aufgabe erkennt. Er ist wahrster Ausdruck und Führer des geläuterten Selbstbewußtseins der Menschheit, und in dieser Stellung eine Offenbarung Gottes und darum im Besitze der ehrwürdigsten Majestät. — Mag auch Tao-Kuang in China seine 200,000,000 Unterthanen mit und ohne Knopf durch einen Blitz des himmlischen Zornes vernichten können; wir beneiden ihm seine Stellung nicht; aber fürwahr, edler und achtungswerther ist die Stellung des Vorstehers der kleinsten Gemeinde freier Bürger, als so eines himmlischen Kaisers des Reiches der Mitte und Großvaters seines Volkes."

Bescheidene Bitten und ernste Wünsche an die ständischen Central-Ausschüsse.

(Börsen-Nachrichten der Ostsee.)

Kaum wird der Mond, der treue und friedliche Begleiter unserer Leiden und Freuden, noch einmal die Erde umkreiset haben, und schon werden die ständischen Abgeordneten aller Provinzen, um auf Königlichen Befehl das Wohl des ganzen Volkes zu berathen, in der Hauptstadt sich vereinigt haben. Zum ersten Male wird hier der Ostpreuße dem Rheinländer, der Pole dem Westphalen, der Pommer dem Sachsen und der Schlesier dem Märker mit deutschem Biedersinn die Bruderhand drücken können. Diesmal gilt es nicht mehr, die speziellen Interessen der Provinz mit Einsicht und Sachkenntniß zu regeln und festzustellen, sondern die Rechte der ganzen Na-

tion mit Eifer und Beharrlichkeit zu verfechten. Die Erwartungen Deutschlands und Europa's sind groß und hoch gespannt, und die Central-Ausschüsse werden sie auch zu ihrem eigenen Nachruhm und zur Wohlfahrt des gesammten deutschen Vaterlandes gewiß erfüllen, wenn sie, die speziellen Vortheile ihres Standes vergessend, nur das Wohl des Ganzen scharf ins Auge fassen.

Zunächst müssen sie sich, bei inniger Freimüthigkeit und Unabhängigkeit des Geistes, sagen, daß sie, ihrer Entstehung nach, nur das Grundeigenthum, nicht die Gesammtheit der Rechte des ganzen Volkes vertreten. Soll aber ihre Sendung welthistorische Sendung und nicht blos eine Gesandtschaft der Koterieen-Interessen werden, so müssen sie gleich von Anfang an diesen höheren Standpunkt einnehmen, und namentlich stets lebhaft im Geiste und im klaren Bewußtsein behalten, daß die Industrie, der Handel, das bewegliche Vermögen, das Wissen derjenigen, die schon im Leben eine haltbare, sociale Stellung gewonnen haben, so wie alle arbeitenden, aber besitzlose Volksklassen gar nicht vertreten sind, und sie mithin auch die Rechte dieser zahlreichen Klassen mit demselben Eifer und Gerechtigkeitsliebe wahrzunehmen verpflichtet sind. Daß im Mittelalter nur das Grundeigenthum vertreten wurde, lag in der Natur der Sache, weil nur die Besitzer desselben wahrhaft frei waren, und alle andere Volksklassen entweder Knechte waren, welche einem fremden Willen gehorchen mußten, oder noch keine praktische Stellung im Staatsleben gewonnen hatten. Wie ganz anders hat sich dies Alles im modernen Staatsleben gestaltet! Was wäre jetzt das Grundeigenthum, wenn man die Thätigkeit des Handels und der Industrie, die raschen Kommunikationsmittel, die Erfindungen der praktischen Wissenschaften, und die mittelst des Staats- und persönlichen Kredits geschaffenen Kapitalien durch die Wirkung einer höheren Gewalt nur auf einige Monate wegnehmen könnte? Wenn aber das Grund-Eigenthum nur durch diese Klassen seinen größten Werth erlangt hat, so ist es nicht mehr als in der Billigkeit begründet, daß es auch ihre Rechte mit derselben Energie, wie die seinigen, wahrnehme. Dazu kommt noch, daß die nicht vertretenen Stände dreimal mehr Lasten tragen, und dreimal mehr Steuern zahlen, als die Grundeigenthümer. Auch liegt es im wohlverstandenen Interesse der Monarchie, daß diese Stände ebenfalls, nach Maaßgabe ihrer Thätigkeit und ihrer Einsicht, vertreten werden, damit nicht durch einseitige Eigenthums- und Kasten-Interessen die Regierung auf unbillige und ungerechte Wege geleitet werde. Um die Richtigkeit unserer Behauptung einleuchtend darzuthun, wollen wir nur ein Beispiel anführen. Nehmen wir ein städtisches oder ländliches Grund-Eigenthum von 100,000 Thalern an, worauf ein Kapitalist drei Viertel des Werthes als Hypothek vorgeschossen hat. Nach dem jetzigen Wahlsystem ist nur der Besitzer vertreten, und der Hypothekar, der dreimal reicher als dieser ist, hat kein gesetzliches Organ, um seine Stimme zu erheben und seine Rechte geltend zu machen. Ja, es kann sich sogar ereignen, daß das Grundeigenthum im Preise fällt, und daß dem Besitzer, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, nicht mehr ein Ziegel auf dem Dache gehört. Und doch bleibt nur dieser wählbar, während seine Gläubiger, die ihn durch Prozesse stets ängstigen und in die größte Verlegenheit setzen können, ohne Vertretung bleiben. Auch ist es nicht wahr, daß das Grundeigenthum allein die einzige Garantie für loyale und streng monarchische Gesinnungen abgebe. Ein Kapitalist, der einer festen Rente sich zu erfreuen hat, und mithin allen Spekulationen und Vermögensvergrößerungen abhold ist, besitzt mehr Unabhängigkeit des Geistes, mehr Gefühl für Gerechtigkeit, als ein Grundeigenthümer, der immer bemüht ist, den Werth seines Besitzes zu vergrößern. Wem verdankt die ungerechte englische Kornbill ihre Entstehung, als dem Uebergewicht der Grundaristokratie im Parlamente? Und hat sich nicht dasselbe Schauspiel in dem ganz neuen konstitutionellen Frankreich erneuert, wo schon ebenfalls, den Grundeigenthümern zur Liebe, hemmende und das gemeine Volk schwer belastende Korngesetze eingeführt worden sind? Wir finden es daher unhistorisch und unpolitisch, daß die Kapitalisten nicht zur ständischen Vertretung zugelassen werden; unhistorisch, weil im modernen Staatsleben die beweglichen Kapitalien die einflußreichste Rolle spielen und an Wichtigkeit das schwer zu verwerthende Grundeigenthum weit überflügelt haben; unpolitisch, weil oft Fälle kommen müssen, in welchen sich die Regierungen mit Vortheil der Stimme unabhängiger Kapitalisten bedienen können, um sich überspannte Zumuthungen interessirter Klassen fern zu halten.

Eben so wenig billig finden wir die Nichtvertretung des Handels- und Industrie-Standes, und daß man denselben, wie alle andere, zwingt, Grund-Eigenthum zu erwerben und 10 Jahre zu besitzen, um wählbar zu werden. Nun ist es aber jedem erfahrenen Manne bekannt, daß der Ankauf von Grundeigenthum sehr oft einen Kaufmann oder Fabrikanten durch Schwächung seines Betriebskapitals zu Grunde gerichtet hat, während er ein wohlhabender und thätiger Staatsbürger geblieben wäre, wenn er nicht einen solchen Fehlgriff gethan hätte. Daher fragen wir hier wieder: Wer giebt mehr Garantie für seine gute Gesinnung, der grundbesitzende Kaufmann und Fabrikant, der von einer Wechselverlegenheit in die andere geräth, oder der blos thätige und umsichtige Geschäftsmann, welcher seine Fonds immer zusammenhält und nicht zersplittert?

Nicht minder hart ist die Ausschließung der geistigen Kapacitäten von der ständischen Repräsentation, die der Regierung, besonders wenn von anderen Ständen finanzielle Vorrechte beansprucht werden, manchen guten Dienst erweisen könnten. Der Advokat, der Arzt, der Literat, der ein gesichertes Einkommen nachzuweisen und zu beschwören bereit ist, wird ein eben so loyaler und einsichtsvoller Vertreter seyn, als ein Gutsbesitzer, der selten seine Feldmark verläßt und keine andere Erfahrungen sich hat erwerben können, als die ihm eine thätige Guts-Administration verschafft haben.

Wollen daher die ständischen Central-Ausschüsse dem Bedürfniß der Zeit entsprechen, nach Vernunft und Billigkeit handeln, so muß nothwendig die erste und dringendste Bitte, die sie zu den Stufen des Thrones unsers geistreichen und gemüthsvollen Fürsten ehrfurchtsvoll niederlegen, darin bestehen:

daß es seiner Gerechtigkeitsliebe und seinem christlichen Sinne gefallen möge, ein alle Volksklassen umfassendes Wahlgesetz huldreich zu erlassen.

Dadurch werden sie der erblichen Monarchie selbst, deren Sendung nur die Verwirklichung des Rechts auf Erden seyn kann, einen guten und unschätzbaren Dienst erweisen, weil der Monarch nur durch die gleichmäßige Vertretung des ganzen Volkes seine wahre Unabhängigkeit und Freiheit erlangt. In einem Staate, wo, wie früher, nur der Beamtenstand, oder, wie jetzt, nur eine einzige bevorrechtete Klasse, die Stimme erheben darf, werden stets die Interessen der Privilegirten auf Kosten des übrigen Volkes sich erweitern. Die Geschichte hat von jeher gezeigt, daß keine menschliche Kraft das natürliche Ueberströmen solcher Vorrechte zu verhindern vermag. Daß aber das Gleichgewicht unter allen Interessen fortwährend erhalten, alle langjährige und erbitterte Kämpfe zwischen den privilegirten und nicht bevorrechteten Ständen vermieden werden, daran hat Niemand ein größeres Interesse, als gerade die erbliche Monarchie, deren Stellung, unserer Meinung nach, so erhaben ist, daß sie sich nie auf den Kampfsplatz der Parteien herabziehen lassen darf. Dies Ziel wird aber dadurch am besten erreicht, wenn man dem ganzen Volke Gerechtigkeit widerfahren läßt. So faßte auch der Freiherr v. Stein, einer der geistreichsten und getreuesten preußischen Staatsdiener, als er inmitten des allgemeinen Unglücks und Jammers dem Vaterlande seine Thätigkeit auf Napoleons Befehl entziehen mußte, diesen Gegenstand auf. In seinem Abschiedsschreiben vom 24. November 1808 sagt der tiefblickende Staatsmann wörtlich: „Jeder aktive Staatsbürger, er besitze hundert Hufen oder eine, er betreibe Landwirthschaft oder Fabrikation oder Handel, er habe ein bürgerliches Gewerbe oder sei durch geistige Bande an den Staat geknüpft, habe ein Recht zur Repräsentation.“

Theater.

Dienstag den 4ten: „Belisar“. Die Aufführung dieser Oper verdient nur ein sehr bedingtes Lob, da sie viel zu wünschen übrig ließ. Durchaus brav und gehalten war nur Hr. Schrader (Belisar); doch müssen wir nächst ihm auch Hrn. v. Kochanski (Alamir) Gerechtigkeit widerfahren lassen, der in den Hauptnummern recht lobenswerth war und nur zuweilen in seinen alten Fehler verfiel, sich zu übernehmen und die Töne eckig und nicht genügend verbunden herauszustoßen, ein Fehler, von dem er, wie wir mit Vergnügen wahrnehmen, sich immer mehr frei zu machen sucht. Dagegen wurden die weiblichen Rollen keineswegs befriedigend durchgeführt. Mad. Rath (Antonina) war nicht bei Stimme und detonirte gewaltig, und Demoif. Sarti (Irene) sang mit so wenig Sicherheit, daß Ref. vermuthen muß, sie habe die Rolle zum erstenmal gesungen. Nur in den Soli war sie fest, im Wechselgesang dagegen schwankend und in den Ensemble-Nummern blieb sie mitunter ganz aus. Der Erfolg der Vorstellung konnte unter solchen Umständen nur ein getheilter seyn. *T.*

alle in unsern Schulen eingeführten Schulbücher, Schreibmaterialien, Musikalien, Kupferstiche und andere Kunstsachen.

Neue Buchhandlung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I. Abtheil.

Das Rittergut Sędzino, nebst den Pertinenzien Sędzinko und Zalesie, im Kreise Samter, abgeschätzt auf 105,565 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13ten Februar 1843 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 6. Juli 1842.

Bekanntmachung.

Das in Posen am Markte unter No. 59. belegene, den Theodor Zupańskischen Erben gehörige Grundstück mit sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden und allen sonstigen Zubehör, soll zum Zwecke der Theilung im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 19ten Oktober 1842 des Morgens um 10 Uhr vor dem Notar Justizrath Hoyer in dessen Geschäftslokale in Posen angesetzt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Jeder Bietende muß zuvor eine Kaution von 1000 Rthlr. baar oder in geldwerthen Papieren erlegen.

Neu etablirtes Seidenwaarenlager.

Nächst meiner Modewaaren-Handlung, die aufs Vollständigste assortirt, habe in demselben Lokale auch ein Seidenwaaren-Lager etablirt.

Vortheilhafte Einkäufe in der jetzigen Leipziger Messe setzen mich in den Stand, mit Allem bedienen und zu den solidesten Preisen verkaufen zu können. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle dieses zur gefälligen Beachtung.

Louis Hirschfeld, Markt 59., im Hause der Herren Gebr. Zupański.

Posen im Oktober 1842.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute ab Portraits à la Daguerre aufs sauberste und billigste anfertige. Bestellungen werden in meiner Wohnung, Markt No. 63. im ersten Stock angenommen. Bernhard Filehne.

Das auf der Columbia-Straße belegene Grundstück No. 18. ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Meinen von der Breslauer-Straße No. 2. nach der Breslauer-Str. No. 34. (ehemaligen Wohnung des Hrn. Goldarbeiter Fiedler) verlegten Laden zeigt hiermit ergebenst an:

Fr. Klingenburg, Uhrmacher.

Posen den 1. Oktober 1842.

In der Wronker-Straße bei Hartwig Kantorowicz hier liegen circa 15 Ctr. Zink, 8 Tafeln auf den Ctr., zu 11 Rthlr. zum Verkauf. Bei Abnahme des ganzen Quantums könnte der Preis wohl noch ermäßigt werden.

Aechte abgelagerte **Havannah-, Bremer & Hamburger Cigarren**, feinsten alten Varinas à 16 & 19 sgr. pro Pfd., Rollen-Portorico, Rauchtabacke von Ermeler, Prätorius, und andere beliebte Fabrikate, ächten türkischen Taback, Holländer, Nessing, Carotten, Macuba und Rapé de Paris empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Salomon Lewy, Breitestr. No. 30.

Auch zu diesem Jahrmarkt empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit den besten Honig- und Zuckerkuchen, Melange-Nüßchen, gebr. Mandeln, Macaronen, Orangen, Pomeranzen und dergleichen mehr.

Auch habe ich die so oft gewünschten Brunkuchen anfertigen lassen. Bitte um gütigen Zuspruch, denn die Waare ist von ausgezeichneter Qualität. Mein Stand ist der Handlung des Kaufmanns Herrn Freudenreich gegenüber.

Daniel Falbe, Pfefferküchler.

Donnerstag den 6. Okt. frische Wurst und Sauerkohl; zugleich findet Tanzvergnügen statt bei

J. Pillardy, Berliner Chaussee.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 3. October 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 ..	4	$102\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	85	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	$3\frac{1}{2}$	103	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito ..	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Schlesische dito ..	$3\frac{1}{2}$	103	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$125\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$119\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	$103\frac{1}{4}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$104\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	$103\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	74	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$101\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4